



An die Penthouse-Küche (hinten) schließt sich ein kleiner Essplatz an, der auch als Homeoffice dient. Den Tisch mit einer Platte aus Calacatta-Marmor entwarf de Vilallonga.

Im Wohnzimmer (re. Seite) stehen zwei „Erasmus“-Sofas von Afra und Tobia Scarpa. Tisch von Marta de Vilallonga. Hinten der Essbereich mit Stühlen von Antoni Gaudí.

ZEITLOS SCHÖN *im neuen Licht*

TEXT *Teresa Crespí* STYLING *Ana Rojas* FOTOS *Salva López*



Als Kind verliebte sie sich in ein Haus in BARCELONA, später in den Erbauer. Nun renovierte Marta de Vilallonga ein Duplex darin.



Glas, Stahl, Holz, feinkörniger Beton und Ziegel aus Menorca sind die fünf Grundbestandteile, die Ricardo Bofill, damals 26 Jahre alt, für das Gebäude verwendete.



Das Licht des Südens ist allgegenwärtig, auch in der Bibliothek, der ihr Erbauer betont dunkle Wandverkleidungen gab. Heute dient der Raum auch als kleines Heimkino.

„Ich wollte die Einheit des Penthouse erhalten, die Materialien und das **TAGESLICHT** sollten sich natürlich entwickeln.“ *Marta de Vilallonga*

Die Ankleide vor dem großen Schlafzimmer: Ricardo Bofill war sehr kreativ, wenn es um überraschende Design-Details ging – wie das Leuchten-Polyeder an der Decke.



Vom Wohnzimmer im unteren Stockwerk des Duplex führen große gläserne Schiebetüren hinaus auf die Dachterrasse. In der Ferne sieht man die Collserola-Berge.



Im Wohnzimmerfenster spiegeln sich die rankenartig gebogenen Gestelle, die Bofill entwarf, um die Markisen der unteren Terrasse zu stützen. „Erasmus“-Sofas von B&B Italia.

Um den Esstisch von Marta de Vilallonga stehen Stühle von Antoni Gaudí, dem Superstar der Architektur Barcelonas: zwei „Batlló“- (vorne) und zwei „Calvet“-Stühle.





Das kleine Gästezimmer im unteren Stockwerk wurde wie ein Wintergarten auf die Terrasse hinaus verlängert und erhielt dadurch eine großzügige Anmutung.



Marta de Vilallonga hat eine Schwäche für filigran gezeichneten Calacatta-Marmor, also setzte sie ihn auch als Bodenbelag im Schlafzimmer und beim Bedhead ein.

„Manchmal brauche ich ‚neutrale‘ Räume – Räume OHNE DESIGN, die mir das Gefühl von Ruhe geben.“

Marta de Vilallonga



Die schwarzen Schornstein-Bekrönungen beim Pool verstand Bofill als Hommage an Antoni Gaudí; Ehrensache, dass sie bei der Renovierung unangetastet blieben.

Eine der wenigen Änderungen, die Marta de Vilallonga vornahm, ist die Marmor-Badewanne im Schlafzimmer, die durch ihre gerundete Form selbst wie ein Bett anmutet.



30 Jahre waren Marta de Vilallonga (li.) und Ricardo Bofill Partner im Geschäft und im Leben. Als die Renovierung ihres Penthouse anstand, sagte er zu ihr: „Mach du das.“

Das Büro befindet sich im Erdgeschoss desselben Gebäudes, in dem sie jetzt wohnt und das sie schon als Schülerin derartig in seinen Bann gezogen hatte. Architektur ist ihr längst in Fleisch und Blut übergegangen: „Es ist mir nicht möglich, ein Bauwerk zu sehen, ohne es sofort zu analysieren, seine Struktur, seine Wegesysteme, seine Volumina und Materialitäten verstehen zu wollen“, gesteht sie und lacht. „Ich sehe in allem die Herausforderung.“ Eine gute Voraussetzung für ihr eigenes, sehr persönliches Vorhaben. „In erster Linie wollte ich den starken Gesamteindruck des Apartments erhalten“, erklärt de Vilallonga. „Deshalb habe ich die architektonischen Details so weit wie möglich respektiert: die Decken, die Treppen, die schmiedeeisernen Bügel mit ihren Voluten auf den Terrassen.“ Und so strahlen die Räume nun Zeitlosigkeit aus – eine Art Neutralität und Natürlichkeit, wobei das poetische Spiel von Licht und Schatten als Hauptdarsteller und wichtigstes dekoratives Element im Vordergrund steht.

Is Kind zog Marta de Vilallonga mit ihren Eltern nach Montreal, ihre Mutter stammte von dort. Geboren aber wurde sie in Barcelona – und manchmal nimmt das Leben überraschende Wendungen. Denn als die Familie ein paar Jahre später wieder in ihre Heimatstadt zurückkehrte, war dies eine der ersten bleibenden Erinnerungen von Marta: dass sie in der Calle Johann Sebastian Bach steht und ganz fasziniert ist von einem modernen Haus, dessen Fassade auffallende Ornamentbänder aus roten Ziegeln gliedern. Genau in diesem Haus, dort, wo früher der Schulbus sie und ihre Klassenkameradin abholte, wohnt sie heute. Zufall oder Schicksal? Vermutlich war es von beidem etwas; der Erbauer dieses architektonischen Juwels, Ricardo Bofill, war nämlich inzwischen ihr Lebensgefährte. Bis zu seinem Tod vor zwei Jahren teilten sich die beiden das zweistöckige Penthouse, aber die notwendige Renovierung übernahm auf Bofills Wunsch sie allein.

Eine Aufgabe, auf die sich Marta de Vilallonga lange vorbereitet hatte. Nachdem aus dem Mädchen eine junge Frau geworden war, absolvierte sie in Barcelona ein Studium der Bühnenbildnerei. Dann ging sie nach Paris, um weiter zu studieren: Mode, Industriedesign und Innenarchitektur. Anschließend überquerte sie erneut den Atlantik und begann, beim Architekten Richard Meier in New York als Designerin zu arbeiten. „Ich war beeindruckt von der Aufgeräumtheit in Meiers Atelier – die Farbe Weiß hat mich von da an immer begleitet“, sagt de Vilallonga. Drei Jahre blieb sie bei Richard Meier, danach wechselte sie ins Architekturbüro von Ricardo Bofill, mit dem sie 2001 ihr eigenes Unternehmen gründete: Taller Design by Marta Vilallonga.

Das Duplex-Penthouse ist mit 200 Quadratmetern nicht übertrieben groß, aber von den beiden Balkonen hat man einen schönen freien Blick auf die Collserola-Berge. Im Inneren dominiert Weiß in verschiedenen Variationen, cremefarben ist der Boden aus feinkörnigem Beton, halb matt der Kalkputz an den Wänden. Auf der oberen Etage gibt es auch einen kleinen gemauerten Pool. Doch bei aller Hochachtung, mit der sie der Originalarchitektur ihres Lebenspartners begegnete, nahm de Vilallonga auch einige Änderungen vor. Die größte betraf das Schlafzimmer – direkt am Fenster installierte sie eine voluminöse Badewanne mit abgerundeten Seiten aus fein geädertem Calacatta-Marmor. Aus dem gleichen Stein ist der neue Esstisch, den de Vilallonga entwarf. Die Bibliothek im oberen Geschoss des Duplex blieb ein Hort der Bücher, wurde zugleich aber auch zum kleinen Hauskino.

In der unteren Etage befinden sich außer dem großen Schlafzimmer auch der Ess- und Wohnbereich (mit Kamin und Ledersofas von Afra und Tobia Scarp), die Küche, ein Büro und ein Gästeraum. Und nicht zu vergessen: Wir sind hier in Barcelona, deshalb darf auch eine Reverenz an Antoni Gaudí nicht fehlen. Genau genommen sind es sogar gleich zwei. Die Stühle am Esstisch sind von ihm. Und der an den Rand der oberen Terrasse gerückte, aus mehreren Trapezen geformte Abschluss des Schornsteins erinnert ebenfalls – in zeitgenössischer Abwandlung – an den großen Jugendstilarchitekten. Er ist nicht nur der höchste Punkt des Penthouse, sondern auch im übertragenen Sinn das i-Tüpfelchen dieser Wohnung.